

Graham Swift, „Mothering Sunday“

Scribner Pocket Edition, 2016

Ein Frühlingstag 1924, im England der Herrenhäuser im Grünen, der Standesunterschiede, der Familien, welche Söhne im 1. Weltkrieg verloren haben, der Dienstboten und Köchinnen. Jane Fairchild, Dienstmädchen und Findelkind, bekommt wie die anderen Angestellten in der Gegend an diesem Sonntag frei, um die Mutter zu besuchen – eine alte Tradition. Jane hat keine Mutter, aber sie wird vom Sohn der benachbarten Herrschaftsfamilie per Telefon aufgefordert, zu ihm zu kommen, Pauls Familie ist ausgegangen, sie trifft sich zum Lunch mit Janes Herrschaften. Seit 7 Jahren sind Jane und Paul ein heimliches Liebespaar, zuerst war es von ihm eingeforderter Sex, dann wurde es gegenseitige Liebe. Die Situation ist delikat, weil Paul in zwei Wochen Emma Hobday heiraten wird, wie Paul einziges überlebendes Kind einer weiteren sehr reichen Familie.

Zum ersten und mutmasslich auch letzten Mal liegt Jane in Pauls Bett, das elternlose Dienstmädchen in den Armen des reichen Jünglings aus gutem Haus – eine Situation mit ihrer eigenen Dramatik. Paul eröffnet Jane, dass er in knapp zwei Stunden seine Verlobte treffen wird bzw. muss. Jane, nackt auf dem Bett liegend, beobachtet, wie sich Paul für das Treffen ankleidet – die Szene zieht sich über viele Seiten hin, quasi im Zeitlupentempo, Detail um Detail, ohne dass ein Wort fällt. Jane ist zu stolz, um Paul eine Szene zu machen, die gesellschaftlichen Verhältnisse von Oben und Unten sind unverrückbar. Zum Abschied schenkt ihr Paul zwei, drei Stunden im leeren Herrenhaus, so lange, bis seine Eltern zurück kommen. Dann ist er weg, durchs offene Fenster hört sie sein Auto wegfahren.

Jane nutzt die Gelegenheit: statt um den verlorenen Liebsten zu trauern, läuft sie splitternackt durch das Herrenhaus, von den Empfangsgemächern über die Küche bis in die Bibliothek – Bücher sind ihre andere Leidenschaft. Sie besieht sich lange im hohen Spiegel des Entrees, bevor sie sich wieder ankleidet, das Haus sorgfältig absperrt und mit dem Velo zurück zu ihrer Herrschaft fährt.

Das einschneidende Ereignis, das Jane dort erfährt, will ich der Spannung wegen nicht verraten. Aber es rückt die gesellschaftlichen und menschlichen Verhältnisse in ein neues Gleichgewicht, vertauscht Oben und Unten: Paul, reich, doch ohne den Willen und Mut, sich vor der arrangierten und standesgemässen Eheschliessung zu befreien, wird zum Loser, in existenziellem Sinn. Jane, mittellos, ohne Familie und gerade deswegen auch frei und unabhängig, klug und den Büchern verfallen, rettet sich aus der Krise und wird Schriftstellerin. Sie lebt ein kreatives und erfülltes Leben bis ins höchste Alter.

Meisterwerk für diesen kurzen Roman, diese Novelle, ist nicht zu hoch gegriffen. Da ist kein Wort zu viel, ein exquisit formulierter dichter Text aus vibrierenden Schichten von Erotik, Intellekt, Beobachtung, Erinnerung und Vorausschau, ein Gewebe aus Lust, Sinnlichkeit, Trauer und Tragik, sehr britisch in der historischen und gesellschaftlichen Dimension, und gleichzeitig durch alle Gefühlsregionen hindurch sehr menschlich und nachvollziehbar. Highly recommended!!